

Evangelisch-reformierte Landeskirche
Pfarrkapitel

Anita Zimmermann
Sekretariat

Neumünsterallee 21
8008 Zürich

Tel. 044 383 07 34
anita.zimmermann@zh.ref.ch
www.kirche-zh.ch

Protokoll Berufsgruppenkonferenz Pfarrschaft am ordentlichen Frühlingkapitel 2016

Datum **Mittwoch, 11. Mai 2016**
Dauer **10.45 - 12.15 Uhr**
Ort **Kirchensaal Kirchgemeinde Unterstrass, Turnerstrasse 45, 8006 Zürich**
Anwesend: **67 Pfarrerrinnen und Pfarrer, Ruth Derrer Balladore, als Vertreter der
Projektsteuerung Theo Haupt**

Zielsetzung:

Information und Diskussion Stand Reform: Papiere Vorschlag „Pfarrwahl-Verfahren“ und „Organisations- und Führungsmodell“ der künftigen Reformierten Kirchgemeinde Zürich, Arbeit und Erfahrungen der drei „Prototypen Kirchenkreise“.

Theo Haupt, Monika Frieden und Patrick Schwarzenbach informieren.

Information

Information zum Teilprojekt der Reform „Prototyp Kirchenkreise“:

Monika Frieden (Kapitelsvorstand, Mitglied Teilprojektleitung) berichtet über den Stand des Teilprojekts Prototyp Kirchenkreise (Kirchenkreise 7+8; 3; 4+5). Bis Ende Juni finden drei vierstündige Workshops statt mit Delegierten der beteiligten Kirchgemeinden. Diese WS werden von mandatierten Behörden und Pfarrpersonen aus den Kirchenkreisen jeweils vor- und nachbereitet. Protokolle, Auswertungen und Erfahrungen werden für die Reformphase II von Nutzen sein und auf der Webseite www.kirchenreform-zh.ch dokumentiert.

Im Hinblick auf die nachfolgende Präsentation und Diskussion zum Führungsmodell einige Beobachtungen aus ZKP und Workshop Kirchenkreis-Prototyp:

Als sensible Punkte zeigen sich heute schon zum Beispiel die verschiedenen Grössen und Kulturen der Kirchenkreise. Ebenso ist noch viel Denkarbeit für die Gestaltung und Zusammenarbeit der „Ebene lokal“ zu leisten. Es gilt, diese lebendig und gestaltend im Gegenüber zu Parlament und Kirchenpflege auszuprägen.

Ausblick: Am Samstag 3. September ist eine Grossgruppenkonferenz geplant. Dann startet die zweite Phase der Reform.

Theo Haupt erläutert als Mitglied der Projektsteuerung die versandten Unterlagen und gibt Auskunft auf Verständnisfragen.

Organisations- und Führungsmodell

Inhaltlich lebt Kirche am Ort und am Weg. Nur von da aus wird die Kirche getragen. Wir bauen eine Organisation für ca. 80'000 Menschen auf. Organisationen von oben nach unten, lebendige Kirche von unten nach oben. Zu letzterem wird in den Papieren am wenigsten gesagt und deutet auf eine Schwachstelle hin. Wir sind gefragt dies auszuformulieren!

Im Kirchenpflege Gremium ist nach diesem Modell nur eine Pfarrperson vertreten, auf der Ebene Kirchenkreiscommission (KKK) 1-2 Personen mit der Begründung: sie sollen schlank gehalten werden. Im städt. Pfarrkonvent ist eine Pfarrperson pro Kirchenkreis, im Kreis Pfarrkonvent alle Pfarrpersonen vertreten. KKK: Einerseits geht es bei dieser kleinen Pfarrvertretung darum, möglichst die Sitzungsbelastung tief zu halten, andererseits aber auch um eine Wahrung des Verhältnisses zwischen Behörde, Mitarbeitenden und Pfarrrschaft, wenn max. 5-7 Behördenmitglieder in der Kommission sind.

Das Pfarrkapitel ist Bezirksangelegenheit, eine Organisation der Landeskirche. Der Pfarrkonvent ist Kirchgemeindeangelegenheit.

Kirchenkreisversammlung

Seite 4. Wer kommt an diese Versammlung? Welche Meinungen werden an das Parlament weitergegeben? Gleichgewicht der Interessen aller Orte und Wege muss gesichert werden.

Ein heisser Punkt ist die Leitung, kurz VBL genannt – Vertriebs- und Verwaltungsebene Leitung. Hier die Zuordnung aufzuführen ist falsch. Diese ist laut Kirchenordnung bewusst auf Behörden (Kirchenpflege) und Pfarrpersonen formuliert, weil diese gemeinsam die Verantwortung für den Gemeindeaufbau tragen. Gemeint ist, dass VBL und Pfarrpersonen in Ableitung der Zuordnung eine gemeinsame Gemeindeaufbauverantwortung tragen.

Kirchenkreis Pfarrkonvent

Aufgabe des KKK sind Bestattungen und Taufen usw. zu gewährleisten, Pfarrdienstordnung ausarbeiten, z.B. wie wird RPG bis Jugendarbeit gestaltet und verantwortet. Primär geht es hier um Planung und verbindliche Absprache zur Gewährleistung der Aufgaben gemäss der vier Handlungsfelder in der KO.

Diskussion

Es wird nachgefragt, wie der **Aufgabenbereich der Betriebs-Leitung** aussehen soll. Theo Haupt erklärt, dass die VBL Aufgaben der KP übernehmen wird. Wie z.B. Personalführung - dies komme aus einer Grossgruppenkonferenz. Wer führt die Teams innerhalb des Kirchenkreises?

Aus dem Kollegium wird festgehalten, dass an der Grossgruppenkonferenz auch gegen die BL argumentiert wurde. Theo Haupt fügt an, dass diese Funktion als Führungsinstrument sein muss. Die Frage, ob die Pfarrrschaft dann auch zum Personal gehört, verneint Theo Haupt.

Es wird festgehalten, dass die Anstellungsbehörde der Pfarrrschaft der Kirchenrat bleibt. Die Frage, wie das Personal organisiert wird, bleibt - da müsse man gemeinsam darüber reden.

Anfrage, ob bezüglich **Kirchenparlament** die Aufgabenzuordnung noch in Arbeit ist? Inhaltlich wählen diese und verabschieden Anträge, sonst nichts? Das Pflichtenheft muss noch weiter erarbeitet werden.

Theo Haupt bestätigt, dass das Pflichten/Kompetenzenheft des Kirchenparlaments noch in Bearbeitung sei und noch nicht abgeschlossen ist.

Er fügt an, dass die Inhalte zurzeit noch dünn und lückenhaft sind. Die Sorge von Theo Haupt ist, dass es dort, wo Kirche heute lebendig ist, vieles verloren geht. Es ist unsere Pflicht und Aufgabe, dies zu verhindern.

Anfrage, ob **Stellenprozente** ausgerechnet wurden und wie viel mehr die neu zu geschaffenen Stellen wie VBL benötigen. Bedenken, dass die Finanzkompetenzen nicht geklärt sind, dafür schon über Pfarrwahlverfahren Vorschläge gemacht werden. Wo ist z. B. das Antragsrecht der Pfarrpersonen?

Theo Haupt erklärt, dass dies die KP wäre: dort hätten dann die Pfarrpersonen Mitspracherecht. Auf eine weitere Anfrage, viele Stellenprozente für eine VBL Stelle vorgesehen sind, erklärt Theo Haupt, dies hänge von der Grösse des Kirchenkreises ab und betrage zwischen 50-100% Stellenprozente.

Auch im Bereich der **Immobilien / Facility Management** steht die Frage an, ob dies künftig zentral geregelt wird. Gehört ein Sigrist dazu? Wer ist im Kirchenkreis-Konvent dabei. Auch bei anderen Berufsgruppen steht die Frage noch an.

Aus dem Kollegium wird angesprochen, dass es ist nicht möglich ist, Entscheidungen zu treffen ohne vorhergehende **Kostenmodelle**. Was kostet Variante 1 - Was Variante 2? Evtl. Idee mit Parlament, welches fast keine Aufgaben hat - muss im Detail abgebildet werden. Wir müssen reagieren. Wir müssen auch günstiger und lebendiger werden.

Theo Haupt betont, dass unsere Kreativität gefragt ist.

Ruth Derrer erläutert man stelle sich organisatorisch vor, man würde eine **KGV** veranstalten mit 90'000 Personen? Wie sollte dies gehen? Man hat gesehen, dass solche Situationen zu Zufallsabstimmungen führen. Z.B. Glarus, das plötzlich 3 Gemeinden hat.

Theo Haupts Votum, dass **Kirche am Ort** in der neuen Struktur bisher zu wenig abgebildet wurde, wird von einer Kollegin unterstützt; am Prototyp-Workshop durfte dieses Thema nicht angesprochen werden. Finanzielle Möglichkeiten - wie viele Wege muss man künftig durchschreiten, wenn man am Ort etwas will... Es wird erwidert, dass dies eine Aufgabe der VBL wäre die nötigen Ressourcen am Ort zu beschaffen.

Ein Kollege wirft ein, dass das neue Modell künftig nicht günstiger sein werde als das bestehende. **Kirche am Weg ist** in den Unterlagen kaum erwähnt. Wenn Kirche am Weg mehr als eine Gruppe sein soll, die sich öfters als einmal pro Monat trifft – wie wird das geregelt? Wie wird Kirche attraktiver? Jeder Kirchenkreis soll ein bis zwei Profilorte am Weg und am Ort differenziert schaffen. Weiter muss definiert werden, was Pfarrpersonen für den Kirchenkreis leisten und was für Stadt.

Die Frage, ob im Kirchenrat **Gespräche über Stellenprozente** geführt wurden, steht im Raum. Theo Haupt betont, dass es nicht im Interesse der Landeskirche liegt, Personal zu verlieren.

Ruth Derrer fügt an, dass alle im Kanton am **Fusionieren** sind. Das Gleichbehandlungsprinzip muss im Quorum betrachtet werden. Der Kirchenrat verfügt über zwei Vertretende aus der Stadt.

Es wird auf das Verhältnis von 1600 bis 1700 Gemeindeglieder pro Pfarrstelle hingewiesen und einen **Stellenabbau befürchtet**.

Die Prototypen haben sehr **unterschiedliche Kulturen**. Welche Gemeinde braucht was? Auch Gleichbehandlung kann sehr ungerecht ausfallen.

Es wird zu bedenken gegeben, dass in der neuen Organisation der Stadt Zürich nicht vergessen werden darf, dass das Pfarramt auch immer **eine Leitungsaufgabe** war. Es gehe nicht um das Ego der Pfarrpersonen, sondern um die Förderung, deren Erfahrung und Wissen. Weitere Meinung: für die VBL-Stelle kommen auch Pfarrer in Frage, die diese Funktion ausfüllen könnten!

Aus der Diskussion geht hervor, dass die **unterste Ebene fehle**. Theo Haupt erklärt, dass es Änderung in der Kirchenordnung braucht. Als Theo Haupt persönlich empfindet er - in diesem Strukturmodell steckt viel vom Modell B. Wir haben Verpflichtung, den Ort zu definieren.

Warum können nicht einfach **10 Kirchengemeinden** gebildet werden? Die Antwort ertönt von einigen Seiten: Weil die Abstimmung vom Volk anders entschieden wurde.

Eine Kollegin fügt an, dass endlich mal Kreativität gefragt ist von der Projektsteuerung - wir als Pfarrkapitel im Reformprozess haben intensiv mitgemacht. Allerdings, in den Unterlagen der ZKP aus Dezember 2015 ist nichts von Pfarrkapitel erwähnt. Wie und wo könnten wir den **Prozess mitgestalten? Wo ist Mitsprache und Einflussnahme möglich?**

Viele der KollegInnen stellen sich die Frage, wo sind unsere **Inputs hingekommen**? Zu guter Letzt empfinden es viele so, dass die Pfarrrschaft sich zu wenig einbringen kann.

Theo Haupt versichert - es hat offene Türen und am kommenden Mittwoch wird die ZP weiter diskutieren.

Viele der Anwesenden geben zu bedenken, dass in der künftigen KP lediglich **nur eine Pfarrperson** vorgesehen ist. Es sollte mindestens drei an der Zahl sein, beratend und ohne Stimmrecht, wie von der Kirchenordnung und Synode vorgesehen. Dies, um alle Facetten zu zeigen und als Gremium aufzutreten. Und als Replik zu Frau Derrer: Wir sind kein Leih-Personal, dies ist das Modell der katholischen Kirche. Wir sind gewählt vor Ort! Dieser Punkt erntet viel Zustimmung der Anwesenden. Weiter ist das Papier des Pfarrwahlverfahrens in Frage zu stellen: Keine Gemeinde gibt sich das Verfahren selbst - dies ist immer bestimmt vom Kirchenrat. Dieses Verfahren soll durch Kirchenrat, nicht dem Stadtverband oder der Reformkommission gesetzt werden.

Res Peter betont ebenfalls, dass auch er Andreas Hurter mitgeteilt hat, dass die Pfarrrschaft in der künftiger Kirchenpflege mehr als mit einer Person beratend und ohne Stimmrecht vertreten sein soll. So wie das Modell heute (mit je nach Kirchgemeinde **3 bis 5 Pfarrpersonen**) funktioniert, hat es sich bewährt und klappt gut.

Vorschlag:, eine Task Force zu gründen - wo Unterlagen formuliert und aufbereitet werden.

Es wird festgehalten, dass auch die Sigristen wirklich wichtig sind.

Es wird erneut gefragt, ob das **Modell der Kirchenkreise** nicht mehr **in Frage** gestellt wird. Wie kann man dies ordnen ohne Kirchenkreise? Ohne dass grosse Kirchenkreise, die Scheingemeinden sind, gebildet werden? Ruth Derrer entgegnet, dass nicht die Kirchenpflege der Stadt Zürich über Pfarrstellen entscheidet. Nach wie vor liegt die Anstellung von Pfarrpersonen beim Kirchenrat.

Niklaus Peter hält zum Abschluss fest, er verstehe, weil tatsächlich vieles noch unklar sei, dass viele deshalb „Bauchschmerzen“ hätten im Hinblick auf die kommenden Veränderungen. Der heutige Vorstand sei erst seit kurzem in diesem Prozess beteiligt. Die Schwierigkeit bestehe darin, dass wir als Pfarrer nun die untersten Strukturen „liefern“ sollten – nachdem durch den Prozess zuoberst schon sehr viel festgeschrieben sei. Er meint, wir müssten anpassen, dass wir im Miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Weiter dankt er alle Anwesenden für die Diskussion und die wertvollen Anregungen.

Nächste Daten:

Herbstkapitel, Mittwoch, 02. November 2016, 8.15 - 11.45 Uhr Kirchgemeinde Enge

Version 3.9.16 BO